

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2016

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen

Uwe Sujata
Antje Weyh

ISSN 1861-1354

IAB Sachsen
in der Regionaldirektion
Sachsen

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen

Uwe Sujata (IAB Sachsen)

Antje Weyh (IAB Sachsen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Der sächsische Ausbildungsmarkt	10
2.1 Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge steigt wieder leicht – Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen rückläufig	10
2.2 Vorbildung der Auszubildenden: Drei Viertel haben Realschulabschluss oder Abitur	13
2.3 Berufswahlverhalten der Auszubildenden nahezu unverändert	16
3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Sachsen	17
3.1 Ursachen und Gründe sind vielfältig	17
3.2 Ein Drittel aller Vertragslösungen findet in der Probezeit statt	20
3.3 Lösungsquoten im regionalen Vergleich: Sachsen mit geringster Quote der ostdeutschen Bundesländer	22
3.4 Lösungsquoten variieren stark nach soziodemografischen Merkmalen, Ausbildungsbereichen und Berufen	27
4 Fazit	31
Literatur	33

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Anzahl von Auszubildenden, neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen	11
Abbildung 2:	Absolventen/Abgänger der sächsischen allgemeinbildenden Schulen	12
Abbildung 3:	Entwicklung der Quotienten aus den Prozentanteilen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach schulischer Vorbildung und den Prozentanteilen der Schulabgänger nach schulischem Abschluss in Deutschland (1999 bis 2014)	14
Abbildung 4:	Entwicklung der Quotienten aus den Prozentanteilen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach schulischer Vorbildung und den Prozentanteilen der Schulabgänger nach schulischem Abschluss in Sachsen (1999 bis 2014)	15
Abbildung 5:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Sachsen 2014	16
Abbildung 6:	Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus Sicht der Auszubildenden (%)	18
Abbildung 7:	Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren im Zeitverlauf (%)	22
Abbildung 8:	Berechnung der Lösungsquote nach dem Schichtenmodell	23
Abbildung 9:	Entwicklung der Lösungsquote in Sachsen, den neuen Ländern mit Berlin sowie im früheren Bundesgebiet	23
Abbildung 10:	Lösungsquoten nach Bundesländern 2014	24
Abbildung 11:	Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2013 (%)	25
Abbildung 12:	Lösungsquoten nach Alter in Sachsen 2014 (%)	28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Sachsen	13
Tabelle 2:	Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen und -jahr in Sachsen im Jahr 2014	21
Tabelle 3:	Lösungsquoten in den sächsischen Kreisen (%)	26
Tabelle 4:	Lösungsquoten nach dem Geschlecht und Schulabschluss in Sachsen 2014 (%)	27
Tabelle 5:	Lösungsquoten nach Geschlecht, Zuständigkeitsbereich sowie der Frauenanteil unter den Auszubildenden in Sachsen 2014	28
Tabelle 6:	Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht in Sachsen 2014 (%)	30

Zusammenfassung

In Sachsen wurden 2014 nach langjährig stetigen Rückgängen zwar wieder etwas mehr neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im dualen System gezählt, die allgemeine Bedeutung der dualen Berufsausbildung geht aber – bei seit 2011 wieder steigenden Absolventenzahlen der allgemeinbildenden Schulen – weiter zurück. Gleichzeitig verharrt die Lösungsquote von Ausbildungsverträgen auf einem im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt überdurchschnittlich hohen Niveau: 26,7 Prozent aller Ausbildungsverträge in Sachsen wurden 2014 vorzeitig gelöst.

In der vorliegenden Studie werden vorzeitige Vertragslösungen im Bereich der dualen Ausbildung in Sachsen detailliert analysiert. Im Mittelpunkt stehen dabei Unterschiede nach soziodemografischen Faktoren sowie berufsspezifischen und regionalen Merkmalen. Gründe und Folgen vorzeitiger Ausbildungsvertragslösungen werden ebenso thematisiert. Die Auswertungen basieren hauptsächlich auf Daten der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes und des Bundesinstitutes für Berufsbildung sowie Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Die Anzahl vorzeitiger Ausbildungsvertragslösungen steht im Zusammenhang mit der Lage auf dem Ausbildungsmarkt. So steigt die Zahl der Vertragslösungen, wenn sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt entspannt, sie verringert sich bei zunehmendem Ausbildungsplatzmangel. Andererseits ist auch vorstellbar, dass bei einem entspannten Ausbildungsmarkt mehr Jugendliche ihren Wunschberuf umsetzen können und es deshalb eine geringere Zahl an vorzeitigen Vertragslösungen gibt.
- Die Gründe für eine vorzeitige Vertragslösung sind vielfältig und komplexer Natur. Es gibt in aller Regel nicht den einen Lösungsgrund.
- Zu Beginn der Ausbildung ist eine vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrages am wahrscheinlichsten. Ein Drittel aller vorzeitigen Vertragslösungen findet in der Probezeit statt.
- Im Vergleich zu allen Bundesländern verzeichnet Sachsen eine überdurchschnittliche Lösungsquote, aber die geringste innerhalb der ostdeutschen Länder. Im Bundesländerranking nimmt Sachsen den 7. Platz ein.
- Sowohl einzelne soziodemografische Merkmale wie auch deren Kombination stehen für ein erhöhtes Lösungsrisiko. So ist die Lösungsquote der weiblichen Auszubildenden höher als die der Männer. Je höher der Schulabschluss ist, desto geringer ist die Lösungsquote. Je jünger der Auszubildende/die Auszubildende, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst wird.

Eine vorzeitige Vertragslösung ist für alle Betroffenen „mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010: 29). Um vorzeitige Ausbildungsvertragslösungen zu reduzieren, ergibt sich die Notwendigkeit entsprechende Unterstützungsleistungen anzubieten. Die ergriffenen Maß-

nahmen müssen dabei zielgruppenspezifisch, regional betriebs- und/oder branchenspezifisch ansetzen. Die Optimierung der schulischen Voraussetzungen, eine umfassende Berufsorientierung im Vorfeld einer möglichen Ausbildung oder die assistierte Ausbildung während der Umsetzung sind u. a. wichtige Punkte in diesem Zusammenhang.

Keywords: Ausbildungsmarkt, Lösungsquote, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, vorzeitige Lösungen

Wir bedanken uns bei Doris Wiethölter und Oliver Ludewig für wertvolle Hinweise und Kommentare sowie bei Doris Baumann für die formale Unterstützung.

1 Einleitung¹

In Sachsen wurden 2014 nach langjährig stetigen Rückgängen zwar wieder etwas mehr neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im dualen System gezählt, die allgemeine Bedeutung der dualen Berufsausbildung geht aber – bei seit 2011 wieder steigenden Absolventenzahlen der allgemeinbildenden Schulen – weiter zurück. Gleichzeitig verharrt die Lösungsquote von Ausbildungsverträgen auf einem im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt höherem Niveau: 26,7 Prozent aller Ausbildungsverträge in Sachsen wurden 2014 vorzeitig gelöst.

Eine vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrages ist aber in den meisten Fällen nicht mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen. Nach Uhly (2013) verbleibt mindestens die Hälfte der Betroffenen im dualen System. Ein weiterer Teil entscheidet sich für die Aufnahme einer Ausbildung außerhalb der dualen Berufsausbildung. Nur das vollständige Einstellen aller (formalen) Bildungsanstrengungen steht oft mit sozialen Problemlagen in Verbindung (Althoff 1989 zitiert in Uhly 2015).²

Neben der synonymen Verwendung von „vorzeitiger Lösung des Ausbildungsvertrages“ und „Ausbildungsabbruch“ wird in der öffentlichen Diskussion auch die Ursache der Vertragslösung meist dem Auszubildenden „zugeschoben“. Gründe auf Seiten des Ausbildungsbetriebes wie z. B. eine Insolvenz des Betriebes, aber auch institutionelle Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Erreichbarkeit der Berufsschule mit öffentlichen Verkehrsmitteln, können zu vorzeitigen Vertragslösungen führen.

Was ebenfalls in der öffentlichen Diskussion nur selten thematisiert wird, ist die positive Seite einer vorzeitigen Lösung des Ausbildungsvertrages. Wenn ein Auszubildender aufgrund seiner sehr guten Leistungen die aktuelle Ausbildung verkürzen kann, zählt das in der Statistik des Bundesinstitutes für Berufsbildung auch als vorzeitige Lösung. Ebenso werden Wechsel von einer öffentlich geförderten in eine betriebliche Ausbildung als vorzeitige Lösung klassifiziert.

In der vorliegenden Studie werden vorzeitige Vertragslösungen im Bereich der dualen Ausbildung in Sachsen detailliert analysiert. Im Mittelpunkt stehen dabei Unterschiede nach soziodemografischen Faktoren sowie berufsspezifischen und regionalen Merkmalen. Gründe und Folgen vorzeitiger Ausbildungsvertragslösungen werden ebenso thematisiert. „Echte“ Ausbildungsabbrüche lassen sich mangels Daten zu Bildungsbiographien leider nicht untersuchen. Gleichwohl ermöglicht die Analyse einen umfassenden Einblick in das Phänomen vorzeitiger Ausbildungsvertragslösungen in Sachsen. Die Auswertungen basieren dabei hauptsächlich auf Daten der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes und des Bundesinstitutes für Berufsbildung sowie Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen.

¹ Dieses IAB Regional ist Teil eines Gemeinschaftsprojektes der zehn regionalen Stützpunkte des IAB (RFN). Somit sind verschiedene Textpassagen entweder sinnhaft oder wörtlich auch in anderen Publikationen der Reihe IAB Regional zum Thema „Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen“ enthalten.

² Bei einer Lösungsquote von 20 Prozent in 2011 im Bereich der IHK Hannover betrug die echte Abbruchquote drei Prozent bezogen auf alle neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (Ernst, Spevacek 2012: 16).

Diese Analyse ist wie folgt gegliedert: Zunächst gibt Kapitel 2 einen Überblick über die Ausbildungssituation im dualen System in Sachsen. Das nachfolgende Kapitel 3 zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen thematisiert mögliche Gründe einer vorzeitigen Vertragslösung. Weiterhin werden regionale, berufs- und branchenspezifische sowie soziodemografische Aspekte im Zusammenhang mit vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen detailliert analysiert. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie die Diskussion der möglichen Folgen von vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen erfolgt im Abschlusskapitel 4.

2 Der sächsische Ausbildungsmarkt

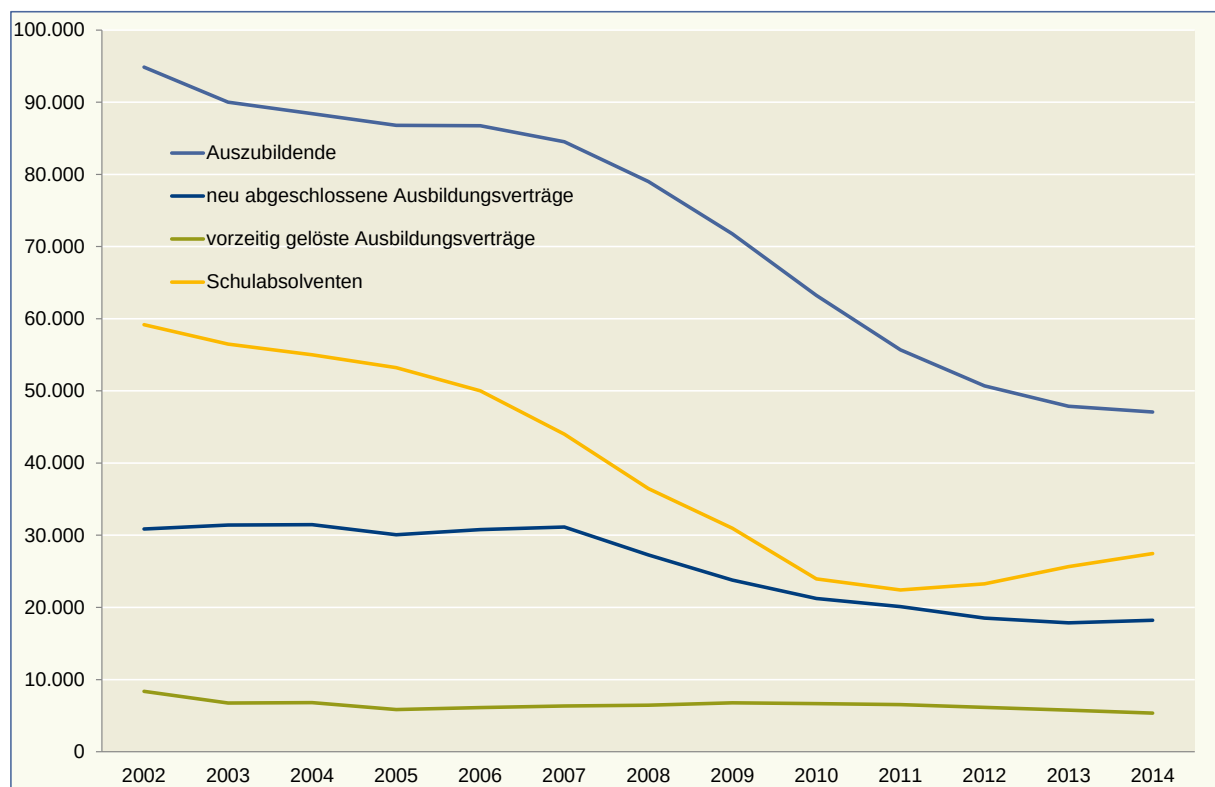
2.1 Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge steigt wieder leicht – Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen rückläufig

Zwischen 2007 und 2013 nahm in Sachsen die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stetig ab (vgl. Abbildung 1). 2014 wurden mit 18.228 erstmals wieder etwas mehr neue Ausbildungsverträge als im Vorjahr gezählt. Ursächlich für den langjährigen Rückgang waren vor allem sinkende Bewerberzahlen. Während bei der Bundesagentur für Arbeit im Berichtsjahr³ 2001/2002 noch 59.786 Bewerber registriert waren, ist diese Zahl bis zum Berichtsjahr 2013/2014 auf nur noch 22.096 Bewerber zurückgegangen. Da es bei der Anzahl der gemeldeten Ausbildungsstellen kaum Veränderungen gab, verringerten sich rechnerisch die Stellen / Bewerberrelation von fast eins zu drei auf gut eins zu eins.

Die Gründe für die rückläufigen Bewerberzahlen liegen zum einen in der demografischen Entwicklung mit einem Rückgang und Alterung der Bevölkerung. Andererseits wirkt auch das individuelle Bildungsverhalten dämpfend auf die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen aus. Ein immer größerer Anteil an Schulabgängern beginnt ein Studium oder eine Ausbildung außerhalb des dualen Systems (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014). Die Auszubildenden im dualen System erreichten im Jahr 2014 den niedrigsten Wert seit 2002 (vgl. Abbildung 1). Auf betrieblicher Seite bewirken Probleme bei der Rekrutierung geeigneter Auszubildender und die hohe Zahl vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge die rückläufigen Tendenzen bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (Troltsch/Mohr/Gerhards 2013: 23). In der Bilanz zeigen sich, zunehmende Passungsprobleme zwischen Ausbildungsangebot und Ausbildungsnachfrage, die zu einer Verringerung der Neuabschlüsse geführt haben (Ulrich u. a. 2012: 10). Inwiefern der Anstieg der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zwischen 2013 und 2014 bereits als Trendumkehr zu werten ist, lässt sich derzeit nicht abschätzen. Die Definition der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Info-Kasten (Seite 12) zu finden. Dieser beinhaltet ebenfalls die Definition der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge.

³ Das Berichtsjahr der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit umfasst den Zeitraum Oktober des Vorjahres bis September des aktuellen Jahres.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl von Auszubildenden, neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Im Beobachtungszeitraum zwischen 2002 und 2014 hat sich die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge nur wenig verändert (vgl. Abbildung 1). Im Jahr 2002 wurden mit 8.382 die meisten vorzeitigen Lösungen registriert. Im Jahr 2014 gab es in Sachsen 5.364 vorzeitige Vertragslösungen – das ist der niedrigste Wert im Beobachtungszeitraum.

Die vierte und letzte Linie in Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Zahl der Schulabsolventen, aus der sich die potenziellen Auszubildenden rekrutieren. Zwischen 2002 und 2011 ist ein deutlicher Rückgang der Schulabgängerzahl in Sachsen von über 62 Prozent auf 22.417 festzustellen. Seit dem Tiefpunkt 2011 sind jedoch wieder Anstiege zu verzeichnen: 2014 verließen 27.459 Absolventen die allgemeinbildenden Schulen in Sachsen. Gleichzeitig gab es innerhalb der Schulabschlüsse zum Teil deutliche Verschiebungen (vgl. Abbildung 2 und Tabelle 1). Gegenüber 2002 hat sich der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife um 5,3 Prozentpunkte auf knapp 30 Prozent erhöht. Dagegen verließen noch 8,7 Prozent die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss, was zwar eine Verbesserung gegenüber 2002 bedeutet, aber im bundesweiten Vergleich dennoch stark überdurchschnittlich ist. Die Anteile derjenigen mit Haupt- und Realschulabschluss waren ebenfalls leicht rückläufig: zehn Prozent verließen die Schule mit einem Hauptschulabschluss, über die Hälfte mit einem Realschulabschluss. Der Anstieg der Absolventenzahlen zum Ende des Beobachtungszeitraumes dürfte lt. der Schüler- und Absolventenprognose 2016 des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen eine Trendwende darstellen. Bis 2031 nehmen die Absolventenzahlen um etwas mehr als ein Drittel gegenüber 2014 zu.

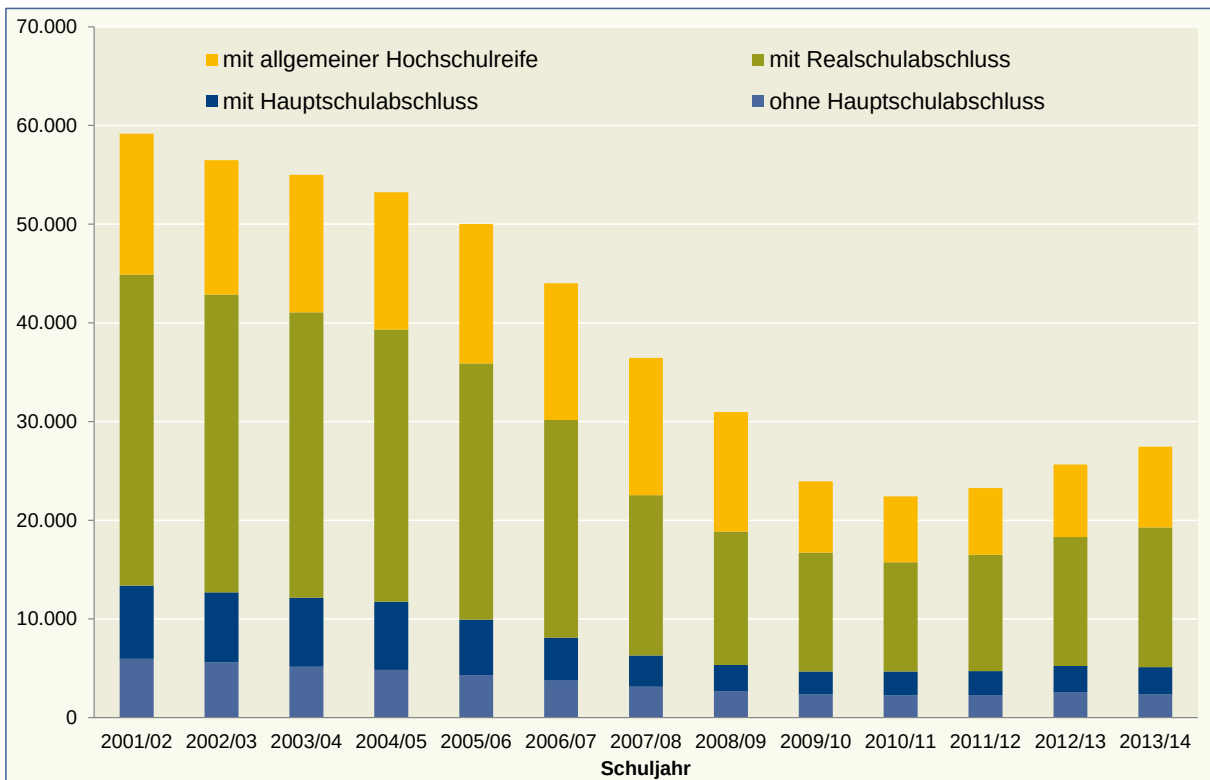
Definition: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge:

Zu den Neuabschlüssen zählen alle Berufsausbildungsverträge, die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung eingetragen sind und im Erfassungszeitraum (=Kalenderjahr) begonnen und bis zum 31.12. nicht gelöst werden. Demnach werden Fälle und nicht Personen gezählt. Neuabschlüsse sind nicht mit Ausbildungsanfängern gleichzusetzen, da Ausbildungsverträge auch dann als Neuabschlüsse zählen, wenn entweder sogenannte Anschlussverträge vorliegen oder eine Zweitausbildung begonnen wird oder nach vorzeitiger Lösung eines Ausbildungsvertrages erneut ein Ausbildungsvertrag (Berufs- und/oder Betriebswechsel) abgeschlossen wird. Als Anschlussverträge werden solche Neuabschlüsse bezeichnet, bei denen Auszubildende bereits eine zweijährige Berufsausbildung erfolgreich absolviert haben, die in einem (drei- oder vierjährigen) Ausbildungsberuf angerechnet wird (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 11 ff.).

Definition: Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge:

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge sind definiert als vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelöste Ausbildungsverträge (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 189).

Abbildung 2: Absolventen/Abgänger der sächsischen allgemeinbildenden Schulen



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Darstellung

2.2 Vorbildung der Auszubildenden: Drei Viertel haben Realschulabschluss oder Abitur

Die langjährig rückläufige Zahl der Schulabgänger spiegelt sich auch in der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wider. Während die Anzahl der Schulabgänger aber bereits seit 2011 wieder kontinuierlich leicht ansteigen, wurden erstmals 2014 wieder mehr neue Ausbildungsverhältnisse gegenüber dem jeweiligen Vorjahr gezählt (vgl. Tabelle 1). Hinsichtlich der Vorbildung von Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag gab es im Betrachtungszeitraum von 2007 bis 2014 geringe strukturelle Veränderungen. Der Anteil der Ausbildungseinsteiger mit und ohne Hauptschulabschluss hat sich von 2007 zu 2014 um 3,0 Prozentpunkte bzw. 1,1 Prozentpunkte verringert. Der Großteil der Auszubildenden hat einen Realschulabschluss. Zwischen 2007 und 2014 ist deren Anteil um 1,6 Prozentpunkte auf 55,4 Prozent zudem weiter angestiegen. Eine deutliche Veränderung gab es bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen durch Bewerber mit Hochschulreife. Hier hat sich der Anteil sogar um 4,1 Prozentpunkte erhöht. Insgesamt ist damit eine Verschiebung zu höherwertigen Schulabschlüssen in der dualen Ausbildung zu erkennen. Mittlerweile haben knapp drei Viertel aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag einen Realschulabschluss oder Abitur.

Tabelle 1: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Sachsen

	Insgesamt		Ohne Haupt-schulab-schluss	Hauptschul-abschluss	Realschulabschluss oder gleichwertiger Abschluss	Hochschul-/ Fachhoch-schulreife	Im Ausland erworbener Abschluss
	Absolut	%	%	%	%	%	%
2007	31.143	100	4,1	25,5	53,8	14,9	1,8
2008	27.267	100	3,6	21,0	48,9	17,7	8,8 ¹⁾
2009	23.781	100	4,7	25,2	50,9	19,3	0,0
2010	21.246	100	4,3	24,6	52,1	18,9	0,0
2011	20.115	100	3,7	24,2	52,0	20,1	0,0
2012	18.516	100	3,6	23,4	52,5	20,4	0,0
2013	17.847	100	3,2	23,0	54,9	18,8	0,1
2014	18.228	100	3,0	22,5	55,4	19,0	0,2

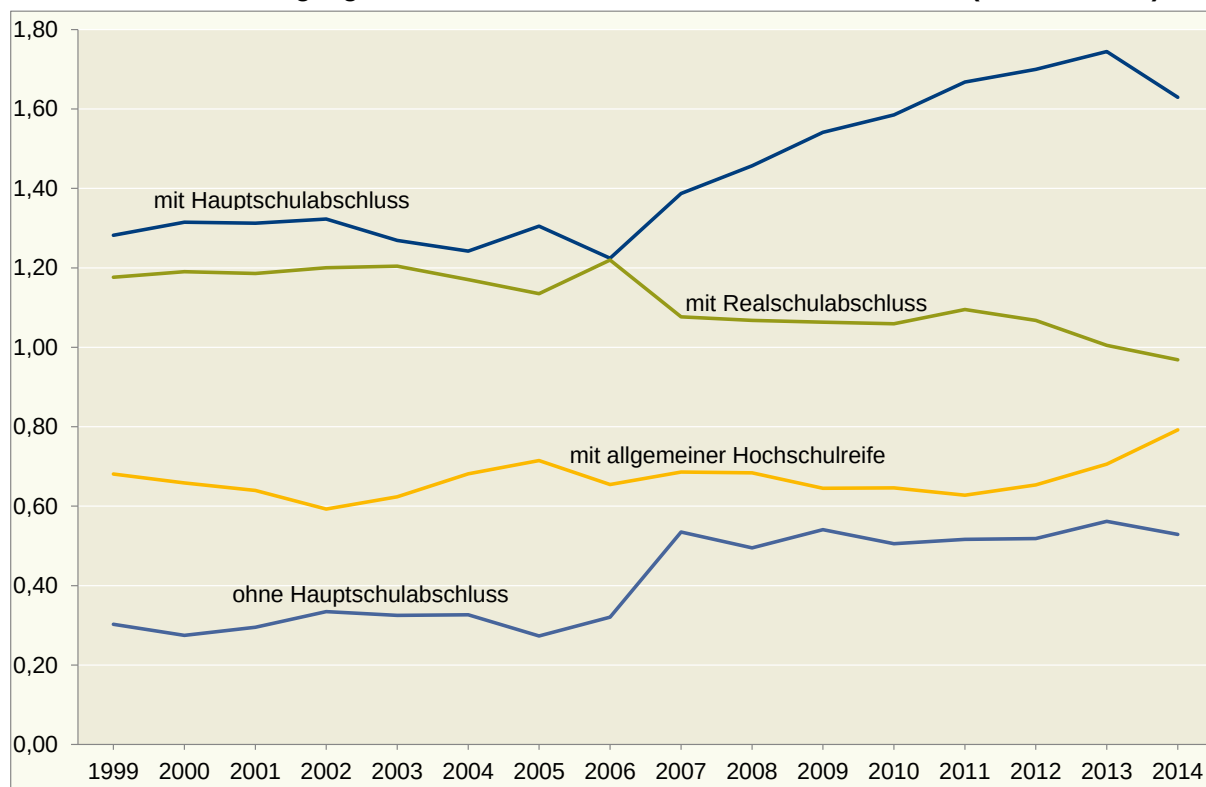
Anmerkung: ¹⁾ Es ist nicht auszuschließen, dass in dieser Kategorie auch fehlende Angaben gemeldet wurden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Anhand dieser Daten kann jedoch noch keine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit sich für Schulabgänger mit einem bestimmten Abschluss die Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessert oder verschlechtert haben. Um solche ausbildungsbezogenen Partizipationsmöglichkeiten der verschiedenen Schulabgängergruppen beurteilen zu können, bieten Troltsch/Walden (2012, S. 292) einen Ansatz. Danach wird der Quotient aus den Prozentanteilen der neu abgeschlossenen Verträge nach schulischer Vorbildung und den Prozentanteilen der Schulabgänger nach schulischem Abschluss gebildet. Dieses relative Maß

macht es möglich, die Chancen⁴ der Schulabgänger nach schulischen Abschluss beim Übergang in die betriebliche Berufsausbildung zu analysieren.

Abbildung 3: Entwicklung der Quotienten aus den Prozentanteilen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach schulischer Vorbildung und den Prozentanteilen der Schulabgänger nach schulischem Abschluss in Deutschland (1999 bis 2014)



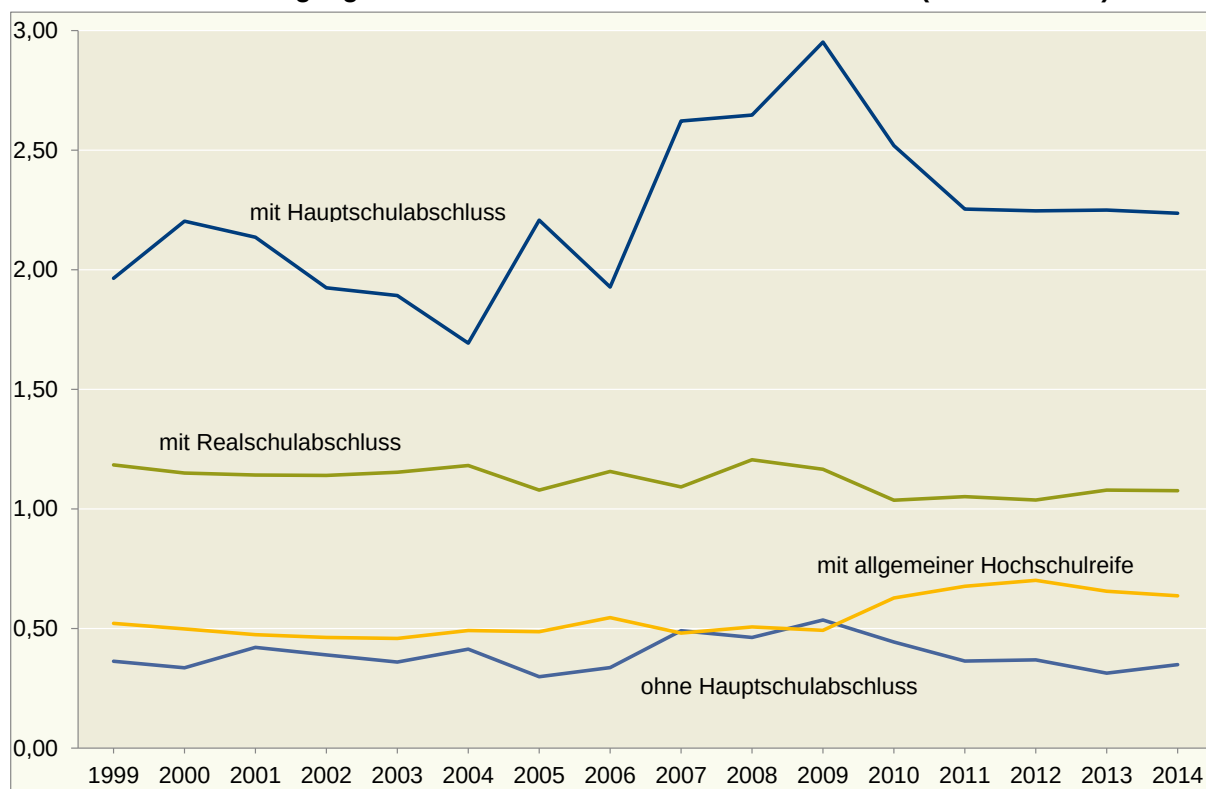
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

In einem ersten Schritt erfolgt zunächst die Analyse der ausbildungsbezogenen Partizipationsmöglichkeiten für Deutschland insgesamt. Durch Migrationsmöglichkeiten von insbesondere Jugendlichen mit höheren Schulabschlüssen könnte das Ergebnis bei einer regionalen Untersuchung, die sich auf ein einzelnes Bundesland beschränkt, verzerrt sein. Im Beobachtungszeitraum zwischen 1999 und 2014 hat sich die Chance, vor allem seit 2006, für eine duale Ausbildung insbesondere für Schulabgänger mit oder ohne Hauptschulabschluss verbessert. Der Quotient für Schulabgänger mit Hauptschulabschluss stieg von rund 1,3 auf 1,6, wobei von 2013 zu 2014 wieder eine leichte Verschlechterung eingetreten war. Die Chance auf eine Ausbildung im dualen System hat sich für Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zwischen 1999 und 2014 nahezu verdoppelt. Etwas schlechter als 1999 waren die Chancen für Schulabgänger mit einem Realschulabschluss, etwas besser für diejenigen mit Abitur. Hinter den beobachteten Effekten stehen unterschiedliche Ursachen. Möglicherweise ist die Verbesserung für Schulabsolventen ohne und mit Hauptschulabschluss auch darauf zurückzuführen, dass allgemein zunehmend staatliche Unterstützungen angeboten werden,

⁴ Der hier verwendete Chancenbegriff richtet sich in seiner Verwendung nach Troltsch/Walden (2012).

damit kein Jugendlicher ohne Ausbildung bleibt.⁵ Schulabgänger mit Abitur sind vor dem Hintergrund zunehmender Anforderungen in einigen Bereichen des dualen Systems besonders gefragt (Protsch 2013). Realschulabsolventen mit überdurchschnittlichen Schulnoten entscheiden sich zunehmend für andere Bildungswege als für eine duale Ausbildung, sodass sich die Chancen für die übrigen Realschüler im Zeitablauf etwas verschlechtert haben könnten.⁶

Abbildung 4: Entwicklung der Quotienten aus den Prozentanteilen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach schulischer Vorbildung und den Prozentanteilen der Schulabgänger nach schulischem Abschluss in Sachsen (1999 bis 2014)



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Im Vergleich zu Deutschland insgesamt unterscheiden sich die ausbildungsbezogenen Partizipationsmöglichkeiten für nur wenig (vgl. Abbildung 3 und Abbildung 4). Die Schulabgänger mit Hauptschulabschluss zeigen die größten Abweichungen im Vergleich zur bundesweiten Entwicklung. Während man deutschlandweit von 2006 bis 2013 stetig verbessernde Chancen für diese Absolventengruppe beobachtet, zeigt sich für Sachsen bereits seit 2009 wieder eine Verschlechterung für Jugendlichen mit Hauptschulabschluss. Wobei die Situation für Absolventen mit Hauptschulabschluss in 2014 dennoch besser war als zu Beginn des Be-

⁵ Siehe dazu <http://www.bmas.de/DE/Themen/Aus-und-Weiterbildung/Ausbildungsfoerderung/foerderung-jugendliche.html?jsessionid=62859AD29F77A777BDC0A6A7420D3BDD>.

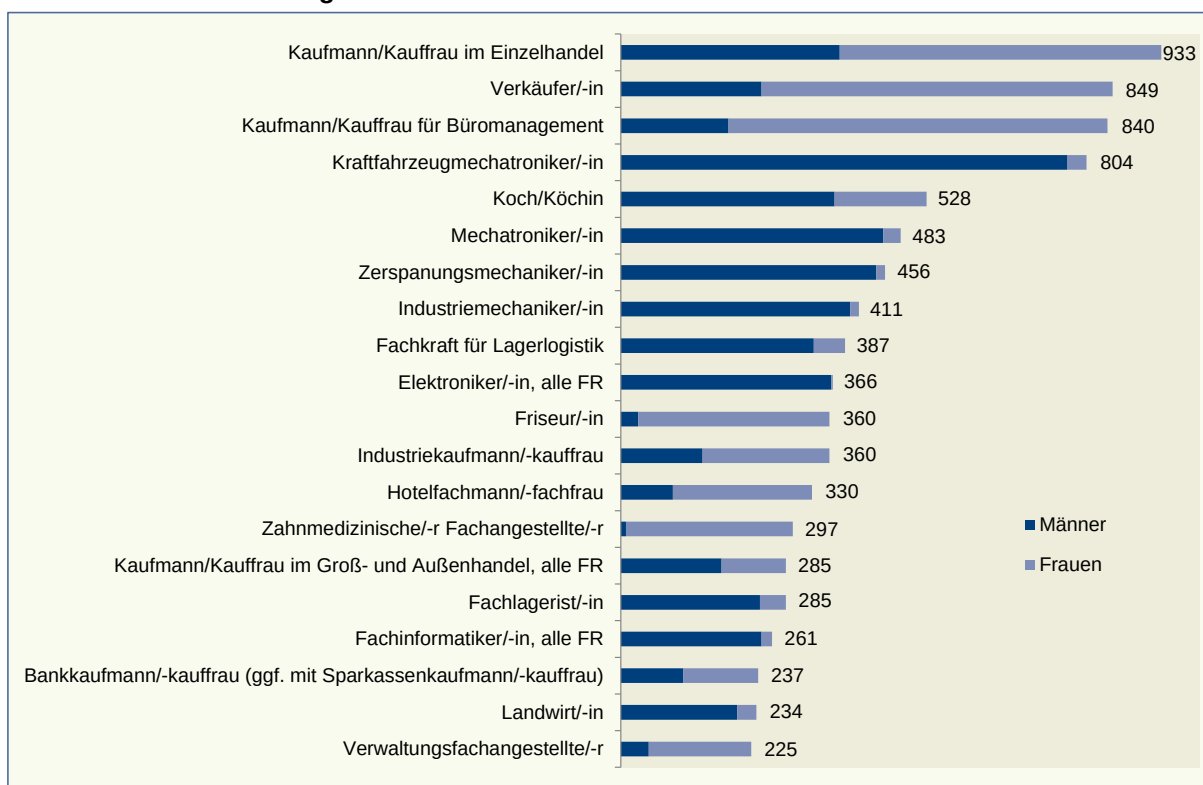
⁶ Stark vereinfacht, aber dennoch aussagekräftig sind die Zahlen im Zeitvergleich zu den Schulabsolventen mit Realschulabschluss und den Auszubildenden mit neu abgeschlossenen Ausbildungsvertrag und Realschulabschluss. Während 1999 und 2014 in Deutschland absolut in etwa ähnlich viele Schulabsolventen einen Realschulabschluss vorweisen konnten (jeweils rund 375.000), sank die Zahl bei den Auszubildenden mit neu abgeschlossenen Ausbildungsvertrag und Realschulabschluss von rund 276.000 auf 220.000.

obachtungszeitraumes 1999. Ähnlich gute bzw. schlechte Chancen zu Anfang wie zum Ende des Betrachtungszeitraumes auf eine Ausbildung haben Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss. Für Schulabgänger mit Abitur gab es 2014 etwas bessere Chancen auf eine duale Ausbildung als noch 1999 – das geht konform mit der Entwicklung für Deutschland insgesamt. Nur minimal schlechtere Chancen auf eine Ausbildung haben 2014 im Vergleich zu 1999 Schulabgänger mit Realschulabschluss. Aufgrund der – mit Ausnahme der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss – relativ ähnlichen Entwicklung der Quotienten scheint die regionale Betrachtungsweise (mit Migration) das Bild der Chancenverteilung nicht stark zu verzerren.

2.3 Berufswahlverhalten der Auszubildenden nahezu unverändert

Der Wirtschaftswandel führt zu stetig neuen qualifikatorischen Anforderungen an die Beschäftigten. Aus diesem Grund werden die Berufsausbildungsordnungen an die sich veränderten Rahmenbedingungen angepasst. In den Jahren 2005 bis 2014 wurden insgesamt 131 Ausbildungsberufe modernisiert und 24 Ausbildungsberufe neu in das Verzeichnis eingetragen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 129). Trotzdem gibt es unter der TOP 10 der meist abgeschlossenen Ausbildungsberufe nur wenige berufsspezifische Veränderungen. Der Anteil der TOP 10 an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen hat im Jahr 2002 36,5 Prozent betragen, in 2014 nur geringfügig weniger mit 33,2 Prozent.

Abbildung 5: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Sachsen 2014



Quelle: Datensystem Auszubildende des Bundesinstituts für Berufsbildung, eigene Darstellung.

Auch wenn sich im Beobachtungszeitraum (2002 bis 2014) die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den TOP 10 mit 46,2 Prozent etwas stärker verringert hat als bei allen neu abgeschlossenen Verträgen (-40,9 %,) und von den TOP 10 in 2002 nur noch sieben Ausbildungsberufe auch in 2014 zu den TOP 10 gehören, kann man vor dem Hintergrund der Vielzahl an möglichen Ausbildungsberufen doch schlussfolgern, dass sich die Strukturen innerhalb der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge kaum verändert haben. Ähnlich verhält es sich mit Blick auf die Geschlechterverteilung innerhalb der Ausbildungsberufe. Männliche Jugendliche ergreifen nach wie vor typische Männerberufe, weibliche Ausbildungsanfänger eher die gängigen Frauenberufe. Abbildung 5 zeigt die 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe im Jahr 2014 nach Geschlecht. Diese 20 Berufe stellen 49,0 Prozent aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Sachsen im Jahr 2014 dar. Diese realisierten Ausbildungsverträge müssen dabei nicht mit dem Wunschberuf des Jugendlichen übereinstimmen. Nach der BIBB-Schülerbefragung 2012 konnte aber die Mehrzahl der Jugendlichen ihre beruflichen Vorstellungen umsetzen – in den neuen Bundesländern 69 Prozent, in den alten Bundesländern 82 Prozent (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013b: 86).

Innerhalb der TOP 20-Ausbildungsberufe sind Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel sowie Verkäufer/-in nach wie vor besonders beliebt. An dritter Stelle steht der Kaufmann/die Kauffrau für Büromanagement. Damit haben die ersten drei Berufe in der TOP 20 einen deutlich höheren Frauenanteil. Der von seiner Fallzahl her viertstärkste Ausbildungsberuf ist Kraftfahrzeugmechatiker/-in – dieser wird hauptsächlich von männlichen Bewerbern ergriffen. Insgesamt hat sich das Berufswahlverhalten in den letzten Jahren somit trotz stark rückläufiger Ausbildungszahlen im dualen System nur wenig verändert.

3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Sachsen

Zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zählen die vor Ablauf der im Berufsbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelösten Ausbildungsverträge im jeweiligen Kalenderjahr. Nach dieser Definition wurden 2014 in Sachsen bei 18.228 neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen 5.364 vorzeitig gelöst. Dieses Kapitel diskutiert die Gründe und analysiert das Phänomen vorzeitiger Ausbildungsvertragslösungen in Sachsen im Detail.

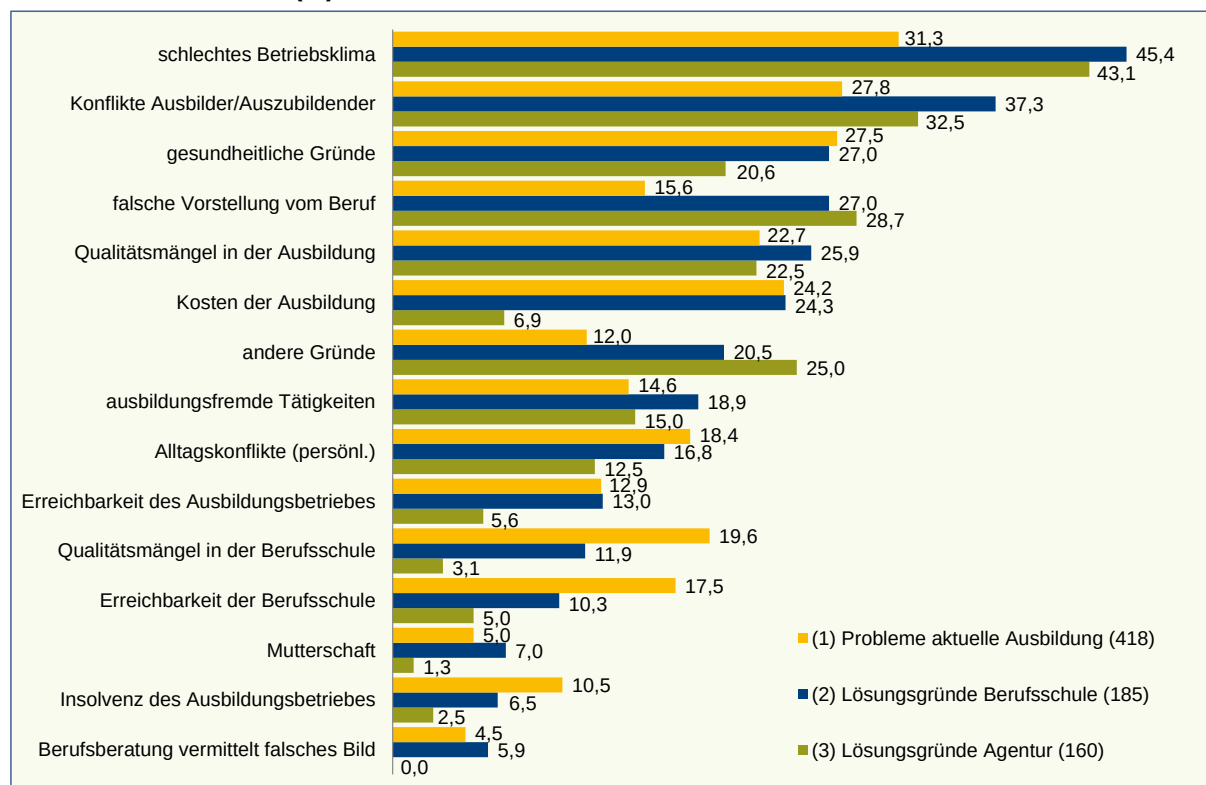
3.1 Ursachen und Gründe sind vielfältig

Die Anzahl vorzeitiger Ausbildungsvertragslösungen steht im Zusammenhang mit der Lage auf dem Ausbildungsmarkt. Die Zusammenhänge zwischen der Ausbildungsstellenmarktlage und der Lösungsquote sind keineswegs eindeutig. So steigt die Zahl der Vertragslösungen, wenn sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt entspannt, sie verringert sich bei zunehmendem Ausbildungsplatzmangel (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 167). Hinter diesem Zusammenhang könnte man einerseits vermuten, dass Auszubildende abwägen, wie groß ihre Chance ist, eine neue Ausbildung zu finden. Je geringer diese Möglichkeit eingeschätzt wird, umso größer müssen die Probleme in der Ausbildung sein bevor es zu einer vorzeitigen Lösung kommt. Andererseits könnte man aber auch argumentieren, dass bei einem entspannten Ausbildungsmarkt mehr Jugendliche ihren Wunschberuf umsetzen können und es deshalb eine geringere Zahl an vorzeitigen Vertragslösungen gibt. Auch aus Sicht der Betriebe kann eine veränderte Marktlage Ursache sowohl für ein Ansteigen als auch ein Sinken

der Zahl vorzeitiger Vertragslösungen sein. Wenn Ausbildungsbetriebe z. B. aufgrund eines starken Rückganges an Bewerberzahlen nicht mehr ihren präferierten Bewerber einstellen können, erhöht sich unter Umständen das Lösungsrisiko. Mangels Alternativen könnten Ausbildungsbetriebe im Fall zu geringer Bewerberzahlen aber auch versuchen den Auszubildenden trotz Konflikten zu halten, was wiederum die Zahl der vorzeitigen Lösungen reduzieren kann (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013b: 185). Insgesamt ist festzustellen, dass die Gründe für vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen vielfältig und mitunter sehr komplex sind. Diese können auf der Seite des Auszubildenden, des Ausbildungsbetriebes oder der Berufsschule liegen. Zumeist ist jedoch eine Anhäufung von mehreren Problemlagen in Summe für die Lösung verantwortlich.

Um die Gründe für vorzeitige Ausbildungsvertragslösungen aus Sicht der Auszubildenden zu erfahren, hat das IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen im Juni 2012 eine schriftliche Befragung von Berufsschülern am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen durchgeführt (Kropp/Dietrich/Fritzsche 2016). An der Befragung beteiligten sich rund 1.280 Auszubildende, wovon knapp 30 Prozent schon einmal von einer vorzeitigen Lösung des Ausbildungsvertrages betroffen war. Das Ziel der Befragung war es, herauszufinden, welche Gründe vorlagen, wenn schon einmal eine Vertragslösung stattgefunden hat und welche Probleme in der aktuellen Ausbildung zu einer Vertragslösung führen könnten.

Abbildung 6: Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus Sicht der Auszubildenden (%)



Quelle: Kropp/Dietrich/Fritzsche (2016).

Als häufigsten Gründe die zu einer Vertragslösung führen können, wurden – sowohl in der abgebrochenen als auch in der aktuellen Ausbildung – ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte in der Ausbildung genannt (vgl. Abbildung 6). Von Bedeutung waren auch gesundheitliche Gründe, ein falsche Vorstellung vom Beruf aber auch die Kosten der Ausbildung. Ein Punkt, der zudem genannt wird, den weder der Ausbildungsbetrieb noch der Auszubildende beeinflussen können, ist die Erreichbarkeit der Ausbildungsstätten. Diese Befragungsergebnisse stimmen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung überein, zum Beispiel mit den Grundaussagen der letzten deutschlandweit repräsentativen Befragung im Jahr 2002. Bei dieser Befragung gaben 70 Prozent der Jugendlichen, die einen Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst hatten, betriebliche Gründe an. An zweiter Stelle standen persönliche Gründe mit 46 Prozent. Berufs(-wahl)bezogene Gründe werden als dritthäufigste Ursache genannt (34 %) (Schöngen 2003). Eine aktuellere Befragung aus dem Frühjahr 2012 für die Region Leipzig bestätigen ebenfalls die genannten Gründe als Hauptursachen für eine vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrages. Zentrale Gründe waren hierbei Kommunikationsprobleme und Betriebsklima, ausbildungsfremde Beschäftigung statt Ausbildung und eine Ausbildungsqualität, die die Auszubildenden eher unterfordert (Piening u. a. 2012: 48f.).

Schöngen (2003: 8) zufolge ereigneten sich Konflikte zwischen Auszubildenden mit Ausbildern/Betriebsinhabern besonders häufig in Kleinbetrieben. Mischler (2014: 46) verweist auf ein besonderes Risiko zwischenmenschlicher Konflikte im Ausbildungsbereich Handwerk. Stamm (2012: 19, 22) stellt fest, dass in stärkerem Maße als in den bisherigen Forschungsarbeiten die betrieblichen Ausbildungsmerkmale (z. B. pädagogische Fähigkeiten der Ausbilder, Lob und Anerkennung gegenüber den Auszubildenden, Abwechslungsreichtum in der Arbeit) als Erklärungsvariable für vorzeitige Vertragslösungen herangezogen werden müssten.

Einer aktuellen Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg zufolge (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012) wird die hohe Zahl der Vertragslösungen in der Probezeit vor allem durch individuelles Fehlverhalten der Jugendlichen (u. a. unentschuldigtes Fehlen, häufiges Zuspätkommen) verursacht (vgl. auch Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 190). Viele Jugendliche hätten Probleme mit „Grundfertigkeiten“ wie Sozialkompetenzen im zwischenmenschlichen Umgang. Aus diesem Grund gehen die Lösungen in diesem Ausbildungsabschnitt mehrheitlich von den Betrieben aus. Ein weiterer häufig genannter Grund besteht darin, dass sich manche Jugendliche nur schwer an die neue Situation – geregelter Arbeitstag und feste Arbeitsstunden – anpassen können (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 65 f.).

Multivariate Zusammenhangsanalysen des BIBB auf der Grundlage eines Kohortendatensatzes der Anfänger/-innen des Berichtsjahres 2008 in Deutschland zeigen, dass bei Auszubildenden mit maximal einem Hauptschulabschluss, in Handwerksberufen, in Ostdeutschland, bei überwiegend öffentlich geförderten Ausbildungsverhältnissen, bei ausländischen Auszubildenden und in primären Dienstleistungsberufen die Wahrscheinlichkeit einer even-

tuellen Lösung erhöht ist (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013b: 193).⁷ Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch Boockmann u. a. (2014), die auch eigenständige Einflüsse der schulischen Abschlussnote und einer Ausbildung im Wunschberuf auf die Lösungswahrscheinlichkeit nachweisen können (Boockmann u. a. 2014: 102 ff.).

Eine aktuelle Untersuchung lenkt den Fokus auf die Segmentationen im System beruflicher Bildung. Eine Gruppe von 320.228 Auszubildenden in 51 Berufen konnte über einen Zeitraum von 36 Kalendermonaten nach Ausbildungsbeginn verfolgt werden (Ausbildungskohorte 2008, Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015). Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass den Ausbildungsbetriebs- und Berufsmerkmalen eine wichtige Rolle in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Vertragslösung zukommt. Der Begriff Segmentierung bedeutet in diesem Zusammenhang: „... bestimmte Auszubildende mit personenbezogenen Risikofaktoren für vorzeitige Vertragslösungen findet man in bestimmten Betrieben und Berufen mit spezifischen Instabilitätsrisiken“ (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 130, zur beruflichen Segmentierung vgl. auch Troltsch/Walden 2012). Multivariate Analysen weisen u. a. ein erhöhtes Risiko für Kleinbetriebe nach (vgl. auch Schöngen 2003 und Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a). Ähnliches gilt für das im Betrieb praktizierte Ausbildungsmodell „Produktions- vs. Investitionsmodell“: „Je intensiver der Charakter der Berufsausbildung (d. h. je höher die Nettokosten), umso geringer ist das Vertragslösungsrisiko“ (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 131). Auf Seiten des Auszubildenden spielen vor allem der Schulabschluss und die Erfahrung früherer Übergangsprobleme eine große Rolle, wobei hinsichtlich des Schulabschlusses eine Interaktion mit anderen Einflüssen nicht ausgeschlossen werden konnte (z. B. die Frage nach dem Wunschberuf). Die Autorinnen kommen zu dem Schluss, dass nicht die Höhe der Vertragslösungsquote als primäres Problem anzusehen ist, sondern die Segmentierung des Ausbildungsmarktes und die Häufung von Risiken in Segmenten des dualen Systems (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 132).

Es bleibt festzuhalten: Der Zusammenhang zwischen der Situation am Ausbildungsstellenmarkt und dem Phänomen der vorzeitigen Vertragslösung ist natürlich vorhanden, aber nicht eindeutig (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013b: 185; Uhly 2013: 4f.) und die Gründe für eine vorzeitige Vertragslösung sind vielfältig und komplexer Natur (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 165).

3.2 Ein Drittel aller Vertragslösungen findet in der Probezeit statt

In der Berufsbildungsstatistik ist die Ausbildung im dualen System in verschiedene Ausbildungsbereiche gegliedert. Im größten Ausbildungsbereich, Industrie und Handel, werden absolut betrachtet auch die meisten Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst. Mit dem im Vergleich geringsten Frauenanteil bei allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen von knapp über einem Viertel werden die zweitmeisten Ausbildungsverträge im Handwerk geschlossen (vgl. Tabelle 2). Mit den höchsten Frauenanteilen von rund 90 Prozent folgen der öffentliche Dienst an dritter und die Hauswirtschaft an letzter Stelle der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge. Während in erstgenanntem besonders wenige Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst werden, wurden 2014 im Bereich Hauswirtschaft bei insgesamt nur 117

⁷ Die Variablen sind nach ihrer abnehmenden Effektstärke sortiert.

Neuverträgen 63 vorzeitige Vertragslösungen gezählt. Unabhängig von der Ausbildungsrichtung ist dabei zu Beginn der Ausbildung eine vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrages am wahrscheinlichsten. Ein Drittel aller vorzeitigen Vertragslösungen findet in der Probezeit statt. Mit zunehmender Dauer der Ausbildung verringert sich die Anzahl der Vertragslösungen. Allerdings finden sich große Unterschiede zwischen den Ausbildungsbereichen. Während im Bereich der Freien Berufe bereits 40 Prozent der vorzeitigen Vertragslösungen in der Probezeit zustande kommen, sind es im Bereich Hauswirtschaft knapp 24 Prozent. Bei Vertragslösungen in der Probezeit deutet vieles darauf hin, dass sich Auszubildende noch einmal umorientieren (müssen). Bei späteren Vertragslösungen kann eine vorzeitige Vertragslösung möglicherweise auch den Positivgrund der vorzeitigen Beendigung der Ausbildung aufgrund sehr guter Leistungen haben.

Tabelle 2: Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen und -jahr in Sachsen im Jahr 2014

Ausbildungsbereich	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge					
	insgesamt	von Frauen	insgesamt	von Frauen	im ... Ausbildungsjahr			in der Probezeit
					1.	2.	3./4.	
Industrie und Handel ¹⁾	11.301	4.167	3.108	1.287	1.806	915	387	993
Handwerk	4.632	1.215	1.689	579	1.011	480	198	585
Landwirtschaft	756	222	204	75	96	69	39	51
Öffentlicher Dienst ²⁾	540	375	42	18	24	9	6	15
Freie Berufe ²⁾	879	792	261	231	168	66	27	105
Hauswirtschaft	117	105	63	57	30	21	12	15
Insgesamt	18.228	6.876	5.364	2.247	3.135	1.560	669	1.761

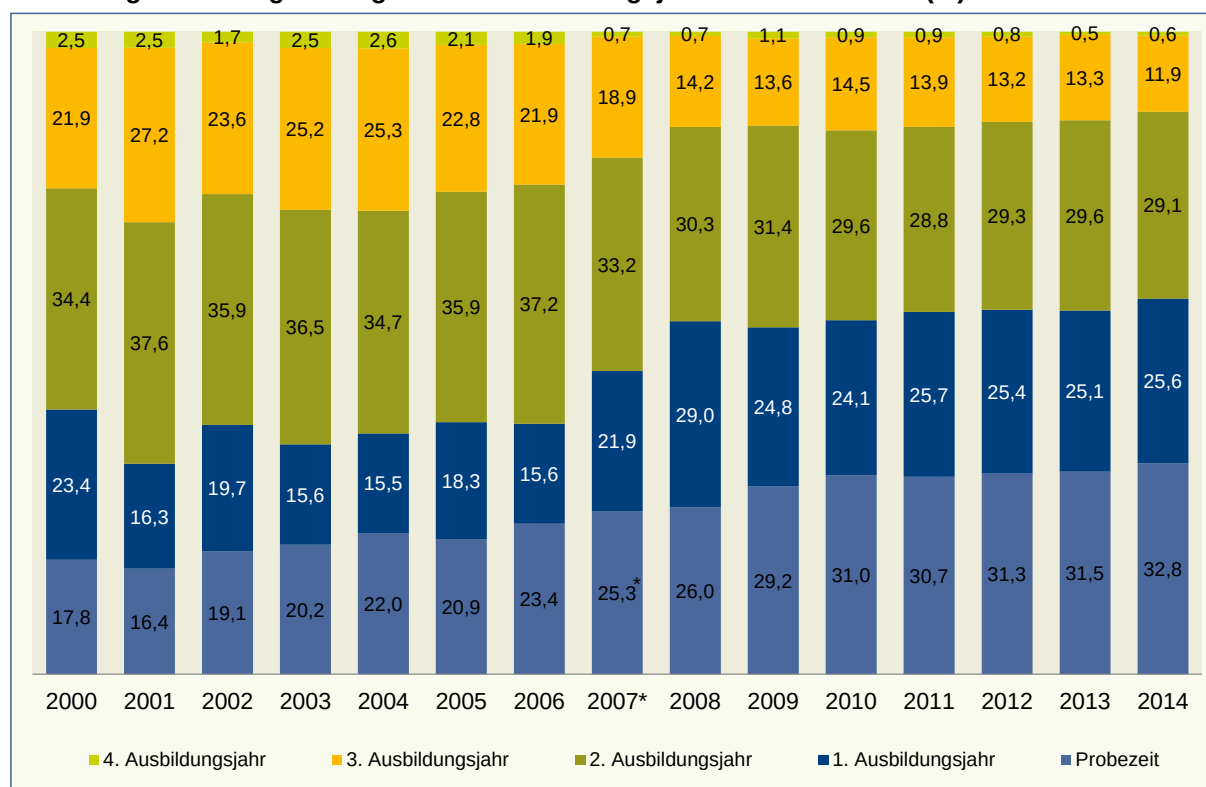
Anmerkung: ¹⁾ Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

²⁾ Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Im Zeitverlauf der letzten 15 Jahre (vgl. Abbildung 7) zeigt sich dabei eine deutliche Verschiebung hin zu einer vorzeitigen Lösung des Ausbildungsverhältnisses in der Probezeit. In 2014 fanden 32,8 Prozent aller vorzeitigen Lösung in der Probezeit statt. In 2001 wurde mit 16,4 Prozent nur ein knappes Fünftel aller vorzeitigen Vertragslösungen in der Probezeit gezählt. Der größte Teil der vorzeitigen Vertragslösungen wurde in 2001 im zweiten Ausbildungsjahr registriert. Dass im zweiten Ausbildungsjahr anteilig mehr vorzeitige Vertragslösungen als im ersten stattfanden, trifft auch auf das Jahr 2003 zu.

Abbildung 7: Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren im Zeitverlauf (%)



Anmerkung: * Der Anteil der Vertragslösungen in der Probezeit für das Jahr 2007 beruht auf einer eigenen Schätzung, da hier keine amtlichen Daten zur Verfügung standen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.

3.3 Lösungsquoten im regionalen Vergleich: Sachsen mit geringster Quote der ostdeutschen Bundesländer

Für die nachfolgenden Vergleiche zwischen einzelnen Berufsbereichen und Regionen sowie für Analysen des Lösungsgeschehens nach soziodemografischen Merkmalen ist die Bildung einer sog. Lösungsquote zielführend. Die Lösungsquote nach dem sog. Schichtenmodell des Bundesinstitutes für Berufsbildung berechnet sich aus der Anzahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge im Verhältnis zu allen begonnenen Ausbildungsverträgen. Dabei werden im neuen Schichtenmodell ab 2010 die Lösungsquoten über die jeweiligen Ausbildungsjahre ermittelt und addiert (vgl. Abbildung 8). Diese Berechnung wurde mit der Revision der Berufsbildungsstatistik 2007 – Umstellung von Aggregatdaten auf Einzelerfassung für jedes Ausbildungsverhältnis, Erweiterung des Merkmalskataloges – eingeführt (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c). Auf der Basis der ursprünglichen Aggregatdaten gab es den Nachteil für die Berechnung der Lösungsquoten, dass die Anzahl der Neubegonnenen Ausbildungsverträge in einem Kalenderjahr nicht erfasst wurde. Es fehlten neue Ausbildungsverträge, bei denen das Jahr des Vertragsabschlusses und der vorzeitigen Lösung identisch waren. Als Näherung wurden die Neuabschlüsse und die Lösungen in der Probezeit addiert. Hierfür gab es nach der alten Berechnungsmethode der Lösungsquote die entsprechende Korrektur. Die Lösungsquoten nach der alten Berechnungsmethode stellten von daher nur Näherungswerte dar. (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 24ff). Nach Umstellung der Statistik auf die Einzelerfassung ist für jeden Ausbildungsvertrag der Beginn mit Monat und Jahr sowie der

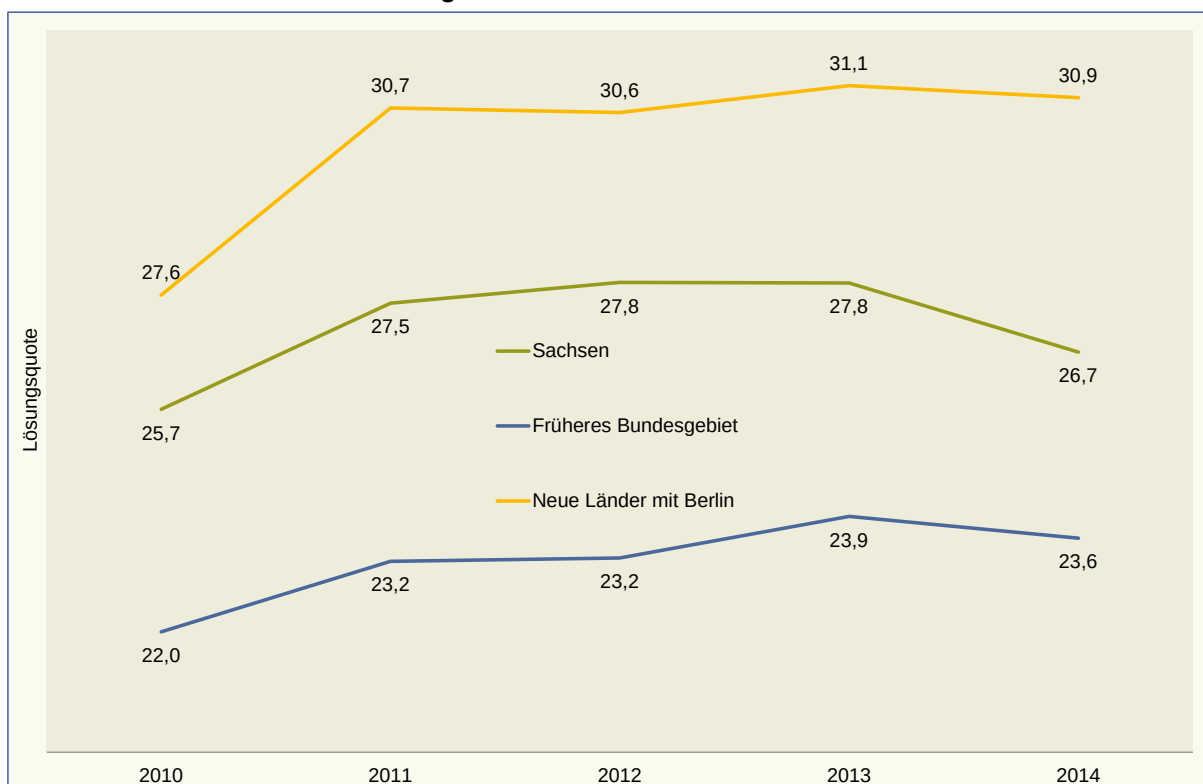
eventuelle Zeitpunkt einer vorzeitigen Vertragslösung bekannt. Die ermittelten Lösungsquoten sind somit viel genauer.

Abbildung 8: Berechnung der Lösungsquote nach dem Schichtenmodell

$$LQ_{\text{neu}} = \left[\frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_0 \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_0 \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_{-1} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-1} \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_{-2} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-2} \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_{-3} \text{ oder früher hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-3} \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} \right] \cdot 100$$

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (2013c): 25.

Abbildung 9: Entwicklung der Lösungsquote in Sachsen, den neuen Ländern mit Berlin sowie im früheren Bundesgebiet



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

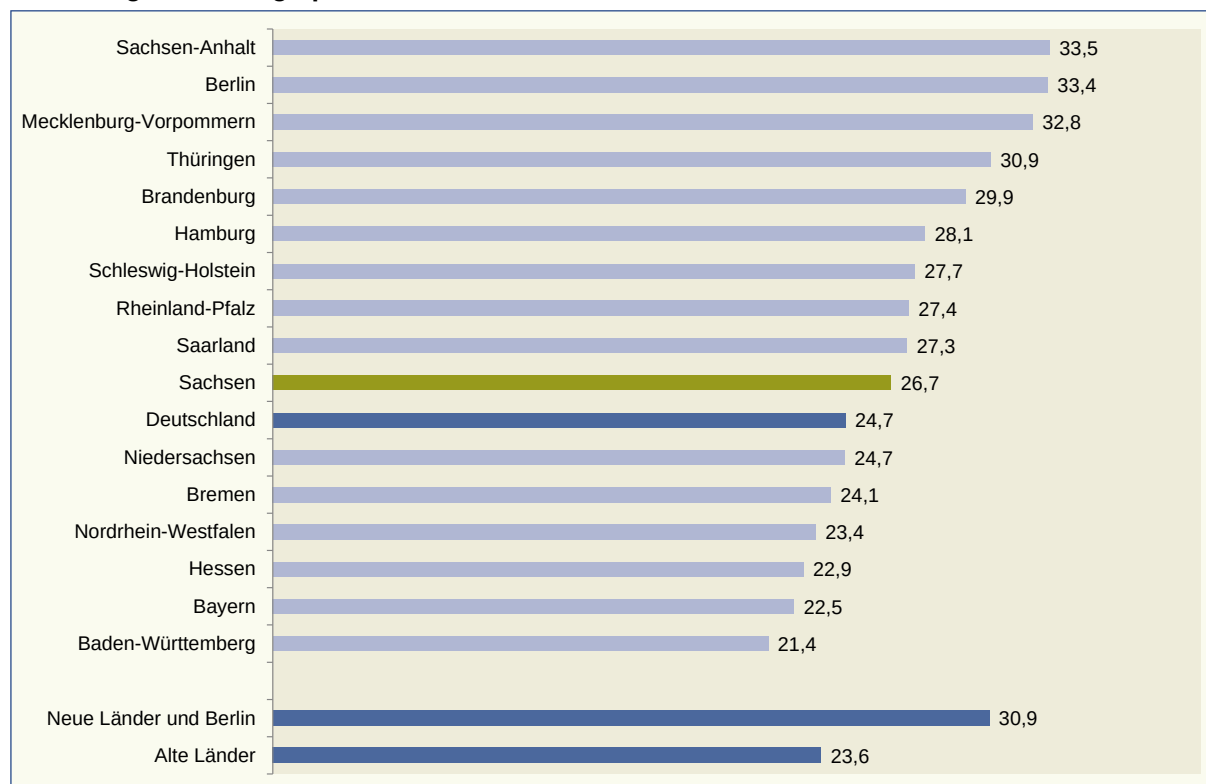
Im Jahr 2014 betrug die Lösungsquote in Sachsen 26,7 Prozent. Somit wurde etwas mehr als jeder vierte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst. Abbildung 9 stellt die Entwicklung der Lösungsquote in Sachsen, den ostdeutschen Bundesländern (einschl. Berlin) und den alten westdeutschen Ländern gegenüber. In allen genannten Regionen ist zwischen 2010 und 2014 ein Anstieg der Quote zu verzeichnen, der besonders hoch für die neuen Länder (einschl. Berlin) ausfällt. Dabei blieben die Niveauunterschiede mit Blick auf den Abstand Sachsens zu den westdeutschen Ländern nahezu gleich. Eine deutliche Veränderung lässt sich allerdings zu den ostdeutschen Bundesländern (einschl. Berlin) feststellen. Sachsen hat sich hinsichtlich der Lösungsquote deutlich positiver entwickelt. Mittlerweile ist der Abstand zu

den alten Bundesländern mit vergleichsweise niedrigen Lösungsquoten geringer als zu den ostdeutschen Ländern mit hohen Lösungsquoten.⁸

Im Ländervergleich (vgl. Abbildung 10) hat Sachsen damit zwar eine gegenüber Deutschland überdurchschnittliche Lösungsquote, aber die geringste innerhalb Ostdeutschlands. Im Ranking aller Bundesländer findet sich Sachsen auf dem 7. Platz.

Mit 33,5 Prozent findet sich die höchste Lösungsquote in Sachsen-Anhalt. Die geringste Lösungsquote mit 21,4 Prozent weist Baden-Württemberg auf. Während also in Baden-Württemberg nur etwas mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst wird, ist es in Sachsen-Anhalt mehr als jeder Dritte. Ein einfacher Ost-West-Vergleich charakterisiert dabei die regionalen Unterschiede auf Ebene der Bundesländer ebenso wenig, wie eine Nord-Süd-Gegenüberstellung. Das deutet darauf hin, dass die Höhe der Lösungsquote durch eine Vielzahl regionaler Faktoren beeinflusst wird, die im Vergleich großer regionaler Aggregate nicht (mehr) sichtbar sind.

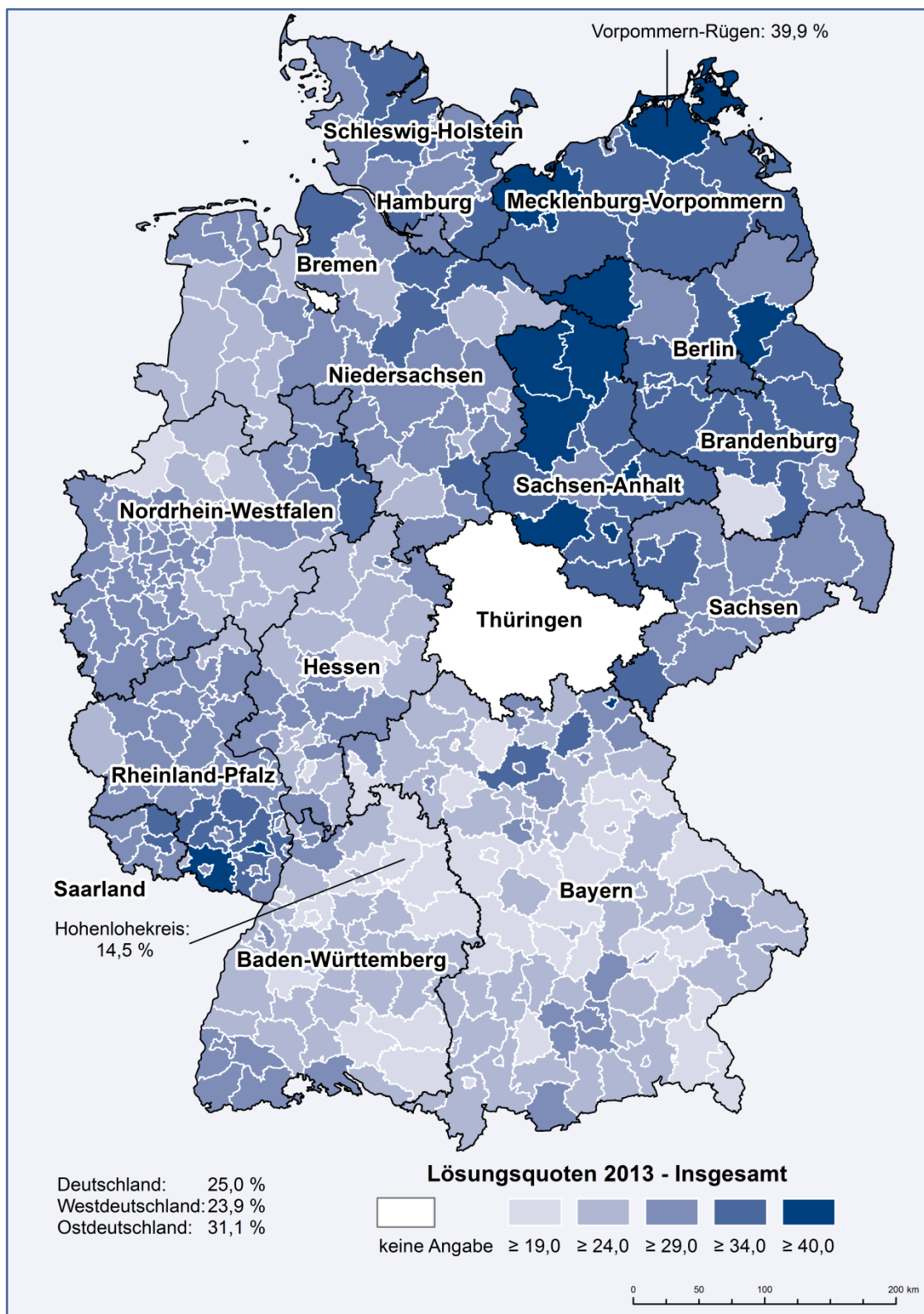
Abbildung 10: Lösungsquoten nach Bundesländern 2014



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

⁸ Im Zeitraum von 2002 bis 2009 wurden die Lösungsquoten aufgrund der Datenerhebung vor der Revision anders berechnet. Das Niveau und die Entwicklungsrichtung der Quoten nach alter und neuer Berechnungsmethode unterscheiden sich zwar nicht wesentlich, die ermittelten Quoten nach neuer Methode sind aber genauer (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 192 ff.). Die Quote für Sachsen ist vor 2010, bis auf wenige Ausnahmen, ebenso zwischen der Quote für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder mit Berlin. Tendenziell waren die Lösungsquoten in den Jahren 2002 bis 2009 für Sachsen aber etwas geringer und wiesen im Jahr 2005 den geringsten Wert mit 18,1 Prozent auf.

Abbildung 11: Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2013 (%)



Anmerkung: Für Bremen, Bremerhaven und die Kreise in Thüringen liegen keine Lösungsquoten vor. Die Daten für die Berechnung der Lösungsquoten der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe sind fehlerhaft – die Daten dieser Kammer wurden für die Berechnung der Lösungsquote ausgeschlossen. Die betroffenen Kreise sind Gütersloh, Bielefeld, Herford, Höxter, Minden-Lübbecke, Lippe und Paderborn.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank, GeoBasis-DE / BKB 2015, eigene Darstellung.

Wie Abbildung 11 zeigt, variieren die Lösungsquoten auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte noch stärker als im Bundesländervergleich.⁹ Die höchste Lösungsquote im Jahr 2013 weist der Kreis Vorpommern-Rügen mit 39,9 Prozent auf. Die geringste Quote verzeichnet der Hohenlohekreis mit 14,5 Prozent in Baden-Württemberg. Während im Hohenlohekreis also nur knapp jeder siebte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst wird, ist es im Kreis-Vorpommern-Rügen weit mehr als jeder dritte. In 20 weiteren Kreisen wird ebenfalls mehr als jeder dritte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst. Diese liegen mit Ausnahme von Berlin, der Südwestpfalz, Hof, Neustadt an der Weinstraße und Delmenhorst in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Die 20 Kreise mit den niedrigsten Lösungsquoten in Deutschland liegen alle mit Ausnahme von Borken (Nordrhein-Westfalen) in Baden-Württemberg oder Bayern. Diese räumlichen Muster haben sich in den letzten Jahren auch kaum verändert.

Tabelle 3: Lösungsquoten in den sächsischen Kreisen (%)

	2013			2014		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Chemnitz, Stadt	27,7	26,9	28,8	26,7	25,8	28,1
Erzgebirgskreis	27,8	29,0	25,7	24,9	23,5	27,7
Landkreis Mittelsachsen	28,1	29,4	25,6	25,8	25,4	26,6
Vogtlandkreis	30,9	30,0	32,4	29,0	27,3	31,8
Landkreis Zwickau	27,3	27,1	27,4	25,1	24,2	26,3
Dresden, Stadt	25,5	24,2	27,1	24,2	22,9	25,8
Landkreis Bautzen	28,0	28,4	27,8	23,5	21,1	28,3
Landkreis Görlitz	24,5	24,8	24,1	24,1	22,5	26,9
Landkreis Meißen	27,8	24,7	33,2	26,3	26,1	26,5
Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	27,7	28,1	27,1	26,9	24,7	31,1
Leipzig, Stadt	29,1	28,1	30,3	30,4	29,3	31,9
Landkreis Leipzig	30,9	29,8	33,1	31,6	30,0	34,4
Landkreis Nordsachsen	28,0	27,3	29,6	28,4	27,6	30,2
Freistaat Sachsen	27,8	27,3	28,9	26,7	25,4	28,6

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen.

Die Lösungsquoten für die sächsischen Kreise sind bereits für das Jahr 2014 vorhanden. Wie in Tabelle 3 ersichtlich, liegt die Spannweite der Lösungsquoten zwischen 24,1 Prozent im Landkreis Görlitz und 31,6 Prozent im Landkreis Leipzig. Gegenüber 2013 hat sich dieser Abstand etwas vergrößert: von 6,4 Prozentpunkte auf 8,1 Prozentpunkte. Der Anstieg der Spannweite der Lösungsquoten begründet sich dabei durch einen weiteren Anstieg der Lösungsquote im Landkreis Leipzig, der auch bereits 2013 zusammen mit dem Vogtlandkreis die höchste Lösungsquote zu verzeichnen hatte und einen weiteren Rückgang der Lösungsquote im Landkreis Bautzen. Insgesamt sind nur in den Kreisen des ehemaligen Direktionsbezirkes Leipzig die Lösungsquoten gestiegen. In allen anderen Kreisen waren diese zwi-

⁹ Die betrachteten Lösungsquoten beruhen auf den Daten des Jahres 2013. Die Lösungsquoten für 2014 lagen noch nicht für alle Kreise der Bundesländer vor.

schen 2013 und 2014 rückläufig, was mit Ausnahme des Landkreises Meißen vor allem an einer Verringerung der Vertragslösungen bei Männern gelegen hat.

Eine Erklärung für die regionalen Unterschiede kann die vorliegende Studie leider nicht geben – es bleibt ein Ausblick auf zukünftige Analysen. Dabei sollten dann neben den personen- und betriebsbezogenen Merkmalen auch die strukturellen Rahmenbedingungen sowie die ökonomische Situation in den Regionen (Fuchs/Wesling/Weyh 2014) berücksichtigt werden.

3.4 Lösungsquoten variieren stark nach soziodemografischen Merkmalen, Ausbildungsbereichen und Berufen

Relativ betrachtet, beenden mehr Frauen als Männer vorzeitig ihr Ausbildungsverhältnis (vgl. Tabelle 4). Einerseits könnte dies darin begründet sein, dass Frauen lt. der BIBB-Schulabgängerbefragung 2012 seltener als Männer einen Ausbildungsvertrag in ihrem Wunschberuf aufnehmen (72 % zu 82 %, Bundesinstitut für Berufsbildung 2013b: 86). Andererseits schließen weibliche Schulabgänger die Schule häufiger mit einem höheren Schulabschluss ab als männliche Schulabsolventen (vgl. Absolventen- / Abgängerstatistik der allgemeinbildenden Schulen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen), was möglicherweise dazu führt, dass Frauen auch in der Ausbildung „strebsamer sind“ und die Lehre vorzeitig beenden können.

Grundsätzlich hat die schulische Vorbildung einen maßgeblichen Einfluss auf die Vertragslösungsquote. Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen verzeichnen ein geringeres Lösungsrisiko als Auszubildende ohne oder mit Hauptschulabschluss (vgl. Tabelle 4). Während die Lösungsquote bei den Studienberechtigten bei 16,1 Prozent lag, betrug sie bei Schulabgängern mit Hauptschulabschluss 39,5 Prozent. Eine besonders hohe Lösungsquote haben Frauen mit Hauptschulabschluss. Hier wird nahezu jedes zweite Ausbildungsverhältnis vorzeitig gelöst.

Aus Untersuchungen von Baethge u. a. (2011, 209ff.) geht hervor, dass die schulische Vorbildung und der Ausbildungsberuf „jeweils eine eigenständige Einflusskraft“ auf die Höhe der Lösungsquote besitzen. Eine Interaktion der beiden Größen ist aber ebenso denkbar, denn es ist sehr wahrscheinlich, dass Schulabgänger mit einem höheren Schulabschluss auch eher ihren Wunschberuf realisieren können als Abgänger ohne oder mit Hauptschulabschluss.

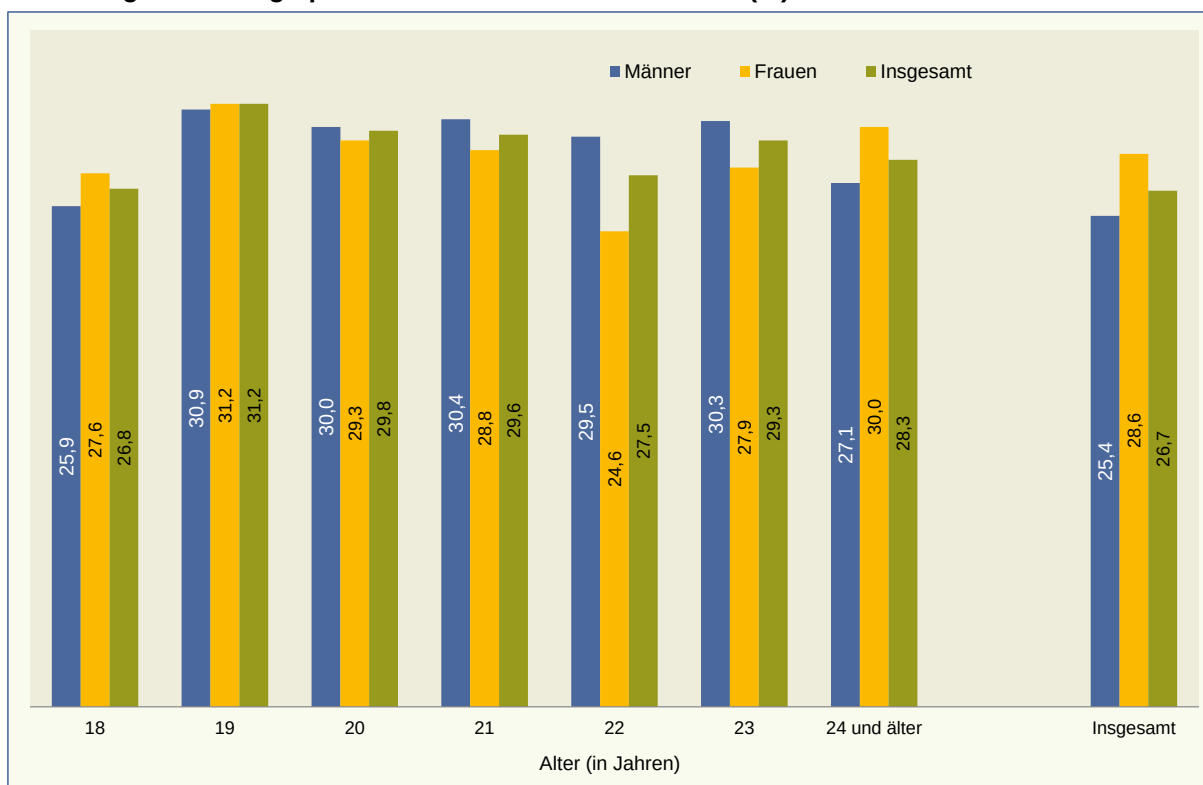
Tabelle 4: Lösungsquoten nach dem Geschlecht und Schulabschluss in Sachsen 2014 (%)

	Höchster allgemeinbildender Abschluss				
	Insgesamt	Ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Hochschul-/ Fachhochschulreife
Männer	25,4	35,3	37,2	21,9	15,6
Frauen	28,6	33,8	44,1	27,4	16,6
Insgesamt	26,7	34,7	39,5	24,0	16,1

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Abbildung 12 zeigt die Lösungsquoten in Bezug auf das Alter der Auszubildenden. In der Gruppe der 19-Jährigen ist die Quote der vorzeitigen Vertragslösungen am höchsten. Nachdem für 15- bis 17-Jährige keine Lösungsquoten in der amtlichen Statistik verfügbar sind, ein Drittel der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aber auf diese Altersgruppen entfallen, ist das Bild der vorzeitigen Vertragslösungen nach Altersjahren unvollständig. Über die Bildung des Anteils der vorzeitigen Lösungen in der jeweiligen Altersgruppe an allen vorzeitigen Vertragslösungen und aufgrund der Beobachtung, dass die Lösungsquote in allen verfügbaren einzelnen Altersgruppen (vgl. Abbildung 12) größer ist als insgesamt, dürfte die Lösungsquote bei den unter 18-Jährigen sehr viel geringer sein als in den anderen Altersjahren.

Abbildung 12: Lösungsquoten nach Alter in Sachsen 2014 (%)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung, eigene Darstellung.

Tabelle 5: Lösungsquoten nach Geschlecht, Zuständigkeitsbereich sowie der Frauenanteil unter den Auszubildenden in Sachsen 2014

	Insgesamt	Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft
Männer	25,4	23,3	30,9	23,9	12,1	28,0	36,2
Frauen	28,6	26,9	41,3	30,9	4,7	25,7	42,5
Insgesamt	26,7	24,7	33,8	26,0	7,1	26,0	42,2
Frauenanteil unter allen Auszubildenden	36,0	34,7	24,0	28,5	66,5	89,3	91,4

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Betrachtet man die Lösungsquote in den einzelnen Ausbildungsbereichen, so ist diese im Bereich der Hauswirtschaft mit 42,2 Prozent an höchsten. Danach folgen das Handwerk mit 33,8 Prozent und die Landwirtschaft sowie die Freien Berufe (jeweils 26,0 %). Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel beträgt die Lösungsquote 24,7 Prozent. Die mit Abstand geringste Lösungsquote ist für den Öffentlichen Dienst mit 7,1 Prozent festzustellen. Betrachtet man die Lösungsquoten nach Geschlecht und Ausbildungsbereich, findet sich zunächst erst einmal kein eindeutiges Bild. Bezieht man aber zusätzlich noch den Anteil der Frauen bzw. Männer an den Auszubildenden in Betrachtung, so ist die jeweilige „geschlechterspezifische Minderheit“ in diesem Zuständigkeitsbereich von höheren Lösungsquoten betroffen, d. h. in Bereichen mit hohem Männeranteil ist die Lösungsquote der Frauen höher und in Bereichen mit hohem Frauenanteil die der Männer. Nur im Bereich der Hauswirtschaft trifft dieser Zusammenhang nicht (vgl. Tabelle 5). In diesem vergleichsweise kleinen Ausbildungsbereich mit nur 117 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in 2014 ist die Anzahl der Männer 2014 mit 27 Auszubildenden insgesamt allerdings sehr klein.

Zur Erinnerung: Die durchschnittliche Lösungsquote betrug in 2014 in Sachsen 26,7 Prozent. Eine Differenzierung der Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht ergab bei den Männern für die Berufe Berufskraftfahrer, Koch, Elektroniker und Maler und Lackierer weit überdurchschnittliche Lösungsquoten von bis zu 46,8 Prozent. Vergleichsweise geringe Lösungsquoten weisen die Berufe Werkzeugmechaniker, Industriekaufmänner, Elektroniker für Betriebstechnik oder Mechatroniker auf (vgl. Tabelle 6). Frauen lösen überdurchschnittlich oft in den Berufen Restaurantfachfrau, Friseurin, Köchin und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk vorzeitig ihren Ausbildungsvertrag. Deutlich geringer sind die Lösungsquoten in den Ausbildungsberufen Kauffrau im Groß- und Außenhandel, Industriekauffrau, Sozialversicherungsfachangestellte und Verwaltungsfachangestellte.

Wie die einzelnen Auswertungen zeigen, können sowohl einzelne soziodemografische Merkmale wie auch deren Kombinationen für ein erhöhtes Lösungsrisiko stehen. So ist bei Frauen die Lösungsquote höher als bei Männern. Je höher der Schulabschluss, desto geringer ist die Lösungsquote. Weiterhin zeigt sich, je jünger der Auszubildende/die Auszubildende, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst wird. Ebenfalls relevant scheint der Ausbildungsbereich zu sein. Besonders im Handwerk und in der Hauswirtschaft sind die Lösungsquoten hoch. Vermutlich werden hier die allgemeinen Lösungsgründe durch die in diesen Bereichen vergleichsweise geringe Betriebsgröße der Ausbildungsbetriebe noch verschärft (z. B. weniger organisierte Ausbildung in den Betrieben oder „schlechtere“ Bewerber). Mit den Ausbildungsbereichen in Zusammenhang stehen dann auch die höheren bzw. niedrigeren Lösungsquoten in den einzelnen Ausbildungsberufen. Diese Ergebnisse zeigen sich allerdings nicht nur in Sachsen sondern beispielsweise auch in einer Studie für Deutschland (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 189 ff.).

Tabelle 6: Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht in Sachsen 2014 (%)

Beruf	Lösungsquote
Männer	
Berufskraftfahrer	46,8
Koch	45,8
Elektroniker (alle Fachrichtungen)	42,4
Maler und Lackierer (alle Fachrichtungen)	41,0
Metallbauer	40,1
Tiefbaufacharbeiter	31,6
Maschinen- und Anlagenführer	30,5
Verkäufer	29,4
Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	28,7
Fachkraft für Lagerlogistik	28,5
Fachlagerist	28,2
Kaufmann für Büromanagement	23,9
Konstruktionsmechaniker	22,9
Kaufmann im Einzelhandel	20,7
Kraftfahrzeugmechatroniker	20,6
Tischler	19,9
Landwirt	18,4
Zerspanungsmechaniker	18,4
Bankkaufmann	18,3
Industriemechaniker	14,8
Kaufmann im Groß- und Außenhandel (alle Fachrichtungen)	13,7
Fachinformatiker (alle Fachrichtungen)	13,7
Werkzeugmechaniker	13,2
Industriekaufmann	12,9
Elektroniker für Betriebstechnik	11,3
Mechatroniker	9,6
Frauen	
Restaurantfachfrau	53,6
Friseurin	53,1
Köchin	46,8
Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	42,0
Rechtsanwaltsfachangestellte	40,9
Hotelfachfrau	37,7
Verkäuferin	35,3
Medizinische Fachangestellte	30,0
Kauffrau für Büromanagement	24,8
Kauffrau im Einzelhandel	23,2
Zahnmedizinische Fachangestellte	21,5
Steuerfachangestellte	21,4
Bankkauffrau	20,3
Kauffrau im Groß- und Außenhandel (alle Fachrichtungen)	16,0
Industriekauffrau	14,4
Sozialversicherungsfachangestellte (alle Fachrichtungen)	5,6
Verwaltungsfachangestellte	2,9

Anmerkung: Es wurden nur Berufe berücksichtigt mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2014 berücksichtigt.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung.

4 Fazit

In Sachsen wird mindestens jeder vierte Ausbildungsvertrag vor Ablauf der regulären Ausbildungszeit beendet. Damit liegt das Land über dem gesamtdeutschen, aber unterhalb des ostdeutschen Durchschnitts. Obwohl die Quote der vorzeitigen Vertragslösungen in 2014 im Vergleich der letzten vier Jahre am niedrigsten war, so gilt es doch die Zahl der vorzeitigen Lösungen weiter zu reduzieren. Auch wenn nicht jede mit einem endgültigen Ausbildungsabbruch gleichzusetzen ist, so ist in vielen Fällen das Phänomen der vorzeitigen Ausbildungsvertragslösung mit eher negativen Folgen behaftet. Auf der Seite des Auszubildenden bedeutet es fast immer einen Einschnitt in der persönlichen Entwicklung, es verlängert in der Regel die Ausbildung und erfordert viel Eigeninitiative um eine Ausbildung abzuschließen. Mögliche entstehende Brüche im Lebenslauf können zusätzlich den Übergang zwischen Ausbildung und Beschäftigung erschweren. Für den Ausbildungsbetrieb bedeutet ein vorzeitig gelöster Ausbildungsvertrag den Verlust von bisher investierten Mitteln (personell und materiell), die eingeplante Fachkraft steht zukünftig nicht zur Verfügung und der Ausbildungsplatz kann im ungünstigsten Fall auch nicht nachbesetzt werden. Bei sehr negativen Erfahrungen mit der Berufsausbildung kann es insbesondere bei klein- und mittelständischen Unternehmen auch zu einem kompletten Rückzug des Betriebs aus dem Ausbildungsgeschehen kommen (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 68), was den Fachkräftenachwuchs der gesamten Wirtschaft negativ beeinflussen kann. In jedem Fall und unabhängig von den genannten besonders negativen Folgen, ist eine vorzeitige Vertragslösung für alle Betroffenen „mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010: 29).

Um vorzeitige Vertragslösungen zu reduzieren, ist ein differenziertes Vorgehen erforderlich. Im Vorfeld der Ausbildung gilt es die schulischen Voraussetzungen zu optimieren. Einerseits kann so möglichen Lern- und Leistungsproblemen präventiv begegnet werden, andererseits haben Berufswähler dadurch bessere Chancen auf eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf. Auch der Berufsorientierung und der beruflichen Beratung kommt eine wichtige Rolle zu. Umfassende Informationen, persönliche Kontakte und Unterstützung bei der Stellensuche tragen dazu bei, eine „optimale“ Passung zwischen Ausbildungsberuf, Ausbildungsbetrieb und Auszubildenden zu finden. Praktika können hier einen wichtigen Beitrag leisten, um frühzeitig Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu vermitteln. Während der Ausbildung treten unterstützende oder begleitende Maßnahmen in den Vordergrund. Damit sind nicht nur klassische Lernhilfen oder eine materielle Unterstützung gemeint, sondern ebenso ein umfassendes Spektrum sozialpädagogischer Angebote. Aber auch mit Blick auf die betriebliche Seite gibt es viele Möglichkeiten, wie die Qualität der Ausbildung verbessert werden kann, um vorzeitigen Vertragslösungen entgegenzuwirken (vgl. dazu Kropp u. a. 2014: 30 ff.). So zeigte sich im Rahmen der Ausbildungsumfrage 2012 der Industrie- und Handelskammer, dass sich durch Verbesserung der Kommunikation zwischen dem Auszubildenden, dem Ausbilder, dem Berufsschullehrer oder einem anderen Ansprechpartner ein Teil der Vertragslösungen hätten vermieden werden können. Dazu zählen auch eine ausbildungsadäquate Anleitung und Einarbeitung der Auszubildenden und eine bessere Vermittlung der Ausbildungsinhalte (Ernst/Spevacek 2012: 15).

Insgesamt ergibt sich die Notwendigkeit nach differenzierten Lösungsstrategien, um (insbesondere negative) vorzeitige Ausbildungsvertragslösungen zu reduzieren. Ergriffene Maßnahmen müssen zielgruppenspezifisch, regional betriebs- und/oder branchenspezifischen ansetzen. Eine umfassende Berufsorientierung im Vorfeld einer möglichen Ausbildung oder die assistierte Ausbildung während der Umsetzung sind wichtige Punkte in diesem Zusammenhang. Ansätze wie die Errichtung von Jugendberufsagenturen gilt es weiter auszubauen.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland 2014, ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse, Bielefeld.

Baethge, Martin; Kellers, Rotraud; Laging, Jan; Wieck, Markus (2011): Möglichkeiten und Grenzen von Auszubildungsverlaufsanalysen mit der neuen Berufsbildungsstatistik: das Beispiel (Ausbildungsunterbrechung) Vertragsauflösung. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht, Bildungsforschung Band 35, Bonn, Berlin, S. 187–228.

Boockmann, Bernhard; Dengler, Carina; Nielen, Sebastian; Seidel, Katja; Verbeek, Hans (2014): Ursachen für die vorzeitige Auflösung von Auszubildungsverträgen in Baden-Württemberg. Wissenschaftliche Studie finanziert vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln der Zukunftsoffensive III der Baden-Württemberg Stiftung, Tübingen.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. http://datenreport.bibb.de/media2012/BIBB_Datenreport_2012.pdf

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013a): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013b): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html>

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013c): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015a): Bekanntmachung des Verzeichnisses der anerkannten Ausbildungsberufe und des Verzeichnisses der zuständigen Stellen vom 19. Juni 2015, Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015b): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2015.pdf

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Berufsbildungsbericht 2010, Bonn.

Ernst, Viktoria; Spevacek, Gert (2012): Verbleib von Auszubildenden nach einer vorzeitigen Vertragslösung. Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage 2012. Industrie- und Handelskammer Hannover (Hrsg.).

Fuchs, Michaela; Wesling, Mirko; Weyh, Antje (2014): Potenzialnutzung in Ostdeutschland. Eine Analyse von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht 6/2014, Nürnberg.

Kropp, Per; Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2016): Die vorzeitigen Lösungen von Auszubildungsverträgen. Ergebnisse einer Befragung von Auszubildenden in Berufsschulen und Arbeitsagenturen. Im Erscheinen.

Kropp, Per; Danek, Simone; Purz, Sylvia; Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2014): Die vorzeitige Lösung von Auszubildungsverträgen. Eine Beschreibung vorzeitiger Lösungen in Sachsen-

Anhalt und eine Auswertung von Bestandsdaten der IHK Halle-Dessau. IAB-Forschungsbericht, 13/2014, Nürnberg.

Mischler, Till (2014): Abbruch oder Neuorientierung? Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen im Handwerk. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 1/2014, Bonn, S. 44–48.

Oschmiansky, Frank; Hunke, Hanna; Jankowski, Michael (2012): Explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg. Im Auftrag von ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg, Amt für Arbeit und Integration, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Heinemann, Lars; Rauner, Felix (2012): Hintergründe vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen aus Sicht von Auszubildenden und Betrieben in der Region Leipzig. Eine Studie im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig, Leipzig.

Protsch, Paula (2013): Höhere Anforderungen in der beruflichen Erstausbildung? WSI Mitteilungen 1/2013, S. 15–22.

Rohrbach-Schmidt, Daniela; Uhly, Alexandra (2015): Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67. Jahrgang 2015, S. 105–135.

Schöngen, Klaus (2003): Lösung von Ausbildungsverträgen – schon Ausbildungsabbruch? Ergebnisse einer Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft Nr. 25, Nürnberg, S. 5–19.

Stamm, Margrit (2012): Zur Rolle des Betriebs beim Ausbildungsabbruch. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 108. Band, Heft 1. Franz Steiner Verlag Stuttgart. S. 18–27.

Troltsch, Klaus; Mohr, Sabine; Gerhards, Christian (2013): Unbesetzte Ausbildungsstellen und vorzeitig gelöste Verträge: Beeinträchtigen sie die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben? In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 4/2013, Bonn, S. 20–24.

Troltsch, Klaus; Walden, Günter (2012): Exklusion und Segmentation in der beruflichen Bildung im längerfristigen Vergleich. In: Sozialer Fortschritt 11–12, Verlag Duncker & Humblot GmbH, Berlin, S. 287–297.

Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Wissenschaftliche Diskussionspapiere Heft 157, herausgegeben durch das Bundesinstitut für Berufsausbildung, Bonn.

Uhly, Alexandra (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 6 / 2013, S. 4–5. – URL: <http://www.bibb.de/bwp-6-2013>

Ulrich, Joachim Gerd; Krekel, Elisabeth M.; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2012): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012. Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Bonn.

In der Reihe IAB-Regional Sachsen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
03/2015	Sujata, Uwe; Witschaß Martin	Die Zeitarbeit in Südwestsachsen * Strukturen und Entwicklungen
02/2015	Ahmad, Omar Martin; Weyh, Antje	Rückwanderung von Beschäftigten nach Sachsen * Eine Analyse anhand der Beschäftigten-Historik des IAB
01/2015	Fritzsche, Birgit; Fuchs, Michaela; Orth, Anja Katrin; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Potenzialnutzung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen * Eine Analyse von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt
01/2014	Sujata, Uwe; Wesling, Mirko; Weyh, Antje	Berufsausbildung oder Studium * Welche Arbeitskräfte braucht Sachsen in Zukunft?
02/2013	Fuchs, Michaela; Pohl, Carsten; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Die Entwicklung der Erwerbslosigkeit in Sachsen * Welche Rolle spielt die Alterung der Bevölkerung?

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>



Impressum

IAB-Regional. IAB Sachsen
Nr. 01/2016

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/S/2016/regional_s_0116.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen.aspx>

ISSN 1861-1354

Rückfragen zum Inhalt an:

Uwe Sujata
Telefon 0371.9118 643
E-Mail uwe.sujata@iab.de